

Dörfern als in den Städten je nach den Bedürfnissen und hauptsächlich nach den Vermögensverhältnissen der Einwohner, und so kommt es, daß man in den Landorten entweder vorherrschend oder vereinzelt stattliche, Wohlhabenheit verrathende Häuser neben minder ansehnlichen Wohnungen trifft. In den Städten aber haben sich zwischen den vorherrschend älteren Häusern nicht selten auch schöne moderne Gebäude eingebürgert. In architektonischer Beziehung verdienen folgende Gebäude angeführt zu werden: in erster Linie die ehemalige Klosterkirche und das Schloß in Neresheim, ferner die Schlösser Hohen-Baldern, Kapfenburg, Taris, Duttonstein, Kazenstein und Eglingen; von Kirchen nennen wir noch die in Röttingen, Bopfingen, Kirchheim, Dischingen, Flochberg, Ballmertshofen, Trugenhofen, die evangelische Kirche in Pflaumloch und das Kirchlein in Wagenhofen. (s. auch die Ortsbeschreibungen.)

C. Werth und Eigenthumsverhältnisse.

Der Werth der steuerbaren Gebäude beträgt nach dem Gebäudesteuerkataster vom 1. Juli 1870 bei 4233 Haupt- und 1707 Nebengebäuden, zusammen 5940 Gebäuden, 2,009,328 fl. Nach dem Brandversicherungskataster vom 1. Januar 1870 dagegen zählt der Oberamtsbezirk 4381 versicherte Haupt- und 1,778 Nebengebäude, zusammen 6,159 Gebäude im Brandversicherungsanschlag von 7,979,975 fl., somit beträgt der Werth eines steuerbaren Gebäudes durchschnittlich 338 fl., der Werth eines versicherten durchschnittlich 1,295 fl.

V. Nahrungsstand.

1. Hauptnahrungsquellen.

Die Hauptnahrungsquellen bestehen in Feldbau und Viehzucht. Die Gewerbe sind nur in Bopfingen von Bedeutung, in den übrigen Orten beschränken sie sich meist nur auf die örtlichen Bedürfnisse; überdies wird neben den Gewerben noch Landwirtschaft getrieben (s. hierüber den Abschnitt „Kunst und Gewerbefleiß“, sowie auch die Ortsbeschreibungen). Einen weiteren Erwerbszweig bildet auf dem oberen Herdtfeld die Köhlerei, welche jedoch in neuerer Zeit im Abnehmen ist. Die im Bezirk ansehnlichen Israeliten suchen sich vorzugsweise durch Handel ihren Erwerb zu sichern. Die minder bemittelte Klasse findet ihr spärliches Auskommen durch Tagelohnarbeiten, Holzmachen, Gänse- und Hausirhandel, Sammeln von Waldfrüchten u.

2. Vermögen.

A. Geldwerth des steuerbaren Grundeigenthums.

Derselbe berechnet sich nach den Ergebnissen der Landesvermessung

und den bei der provisorischen Steuerkatasteraufnahme vom Jahr 1830 zu Grund gelegten Schätzungen des Reinertrags, wie folgt:

	Stand vom 1. Juli 1871		Reinertrag		Kapitalwerth im 25-fachen Betrag	
	Morgen	Biertel	fl.	fr.	fl.	fr.
Zelglich geb. Aecker	52,498	3	168,088	25	4,202,210	25
nicht zgl. geb. Aecker	8,644	2 1/2	3,770	41	94,267	5
einmähdige Wiesen	1,442	2 1/2	2,425	2	60,625	50
zweimähd. Wiesen	9,893	3 1/2	60,887	2	1,522,175	50
Baumäcker	661	—	3,985	52	99,646	40
Küchengärten						
Länder						
Grasgärten						
Baumgärten	147	2	1,368	21	34,208	45
Baumwiesen						
Waldungen	34,474	1 1/2	25,003	7	1,000,124	40
Weiden mit bestimmter Fläche	8,017	1	2,695	13	67,380	25
Schafweiden m. unbest. Fläche bei 23,690 Schafen	—	—	3,001	13	75,030	25
Steinbrüche	1	1/2	18	40	466	40
Lehmgruben						
Fischwasser						
Summe	115,781	1/2	271,243	36	7,156,136	45

Unter dieser Summe ist jedoch der Grundbesitz des Staats und anderer steuerfreier Institute nicht begriffen. Ersterer beträgt nach einer vom K. Katasterbureau im Jahr 1844/45 gefertigten Uebersicht in nachstehenden nutzbaren Flächen:

Flürlich gebaute Aecker	32 ² / ₈	Morgen	16,0	Rth.
Willkürlich gebaute Aecker	115 ¹ / ₈	"	3,4	
Einmähdige Wiesen	5 ⁷ / ₈	"	27,3	
Zweimähdige Wiesen	26 ⁶ / ₈	"	39,7	
Küchengärten und Länder	17 ¹ / ₈	"	12,1	
Waldungen	6149 ² / ₈	"	41,6	
Weiden	34 ⁵ / ₈	"	35,4	
Deden	12 ⁶ / ₈	"	25,0	
Steinbrüche, Lehmgruben	5 ⁵ / ₈	"	37,0	
Seen, Flüsse und Bäche	1 ¹ / ₈	"	7,6	
Straßen und Wege	179 ³ / ₈	"	17,5	
Zusammen	6574 ⁴ / ₈	Morgen	22,6	Rth.

B. Geldwerth des Viehstandes.

Nach der neuesten Aufnahme des Viehstandes vom 1. Januar 1868 und den früher dießfalls angenommenen Sätzen für den Werth der verschiedenen Thiergattungen (vgl. Memminger's Beschreibung von Württemberg 1841, S. 506) beträgt der Werth der

Pferde	über 3 Jahren 1111 St. unt. 3 J. 316 "	} zusam. 1427 St. à 50 fl. = 71,350 fl.
Rindvieh und zwar:	über 2 Jahre alt, Zuchtstiere . . . 98 St. Ochsen u. Stiere 2,323 " Kühe u. Kalbeln 6,728 " unter 2 Jahren alt, Schmalvieh u. Kälb. 5,553 "	
	spanische . . . 484 St. Bastardsch. . . 6,008 " Landschafe . . . 357 "	} zusf. 6,849 St. à 6 fl. = 41,094 fl.
Schweine . . . 2,581 St.	à 8 fl. = 20,648 fl.	
Ziegen . . . 258 "	à 5 fl. = 1,290 fl.	
Bienenstöcke . . . 1,745 "	à 5 fl. = 8,725 fl.	
		Zusammen 510,657 fl.

Es beträgt hienach der Gesamtwertb des unbeweglichen Vermögens nach dem Steueranschlag und des Viehstandes

9,676,121 fl. 45 kr.

und zwar der Werth:

A. des steuerbaren Grundbesitzes . . .	7,156,136 fl. 45 kr.
B. der steuerbaren Gebäude nach dem Gebäudekataster vom 1. Juli 1870 . . .	2,009,328 fl. — kr.
C. des Viehstandes	510,657 fl. — kr.
	<hr/> 9,676,121 fl. 45 kr.

3. Wirthschaft.

A. Urproduktion (Landbau).

a) Gewinnung von Mineralien.

Die Gewinnung von Mineralien beschränkt sich außer den Bohnerzgruben bei Michelsfeld, Dorfmerkingen und Ober-Rissingen (s. u.) auf den Abbau von Werk- und Bausteinen, Straßenmaterial, Lehm, Töpferthon, Sand und Kies; die Steinbrüche, Lehm-, Kies- und Sandgruben nehmen nach den Ergebnissen der Landesvermessung $42\frac{3}{8}$ Morgen ein. Sandsteine zu Werk- und Bausteinen gewinnt man aus dem braunen Jura auf den Markungen von Bopfingen, Balbern, Kirchheim und besonders bei Röttingen; weißen Jura (Kalk und

Dolomit) zu Straßenmaterial, Mauersteinen und zum Kalkbrennen gewinnt man auf den meisten Markungen mit Ausnahme der von Baldern, Kerkingen, Pflaumloch und mehreren Ortschaften in der jungen Pfalz. Von großer Bedeutung sind die Plattenkalkbrüche bei Steinweiler, ferner die bei Dorfmerkingen und Ohmenheim. Marmor kommt vor und wird theilweise ausgebeutet bei Neresheim, Dorfmerkingen und Köfingen. Trachyt, namentlich zu Werk- und Bausteinen, wird hauptsächlich gewonnen in den großen Brüchen bei Altenbürg (M. Ummemmingen), dann bei Eglingen und früher im Osterholz bei Kirchheim. Jüngerer Süßwasserkalk wird abgebaut in den bedeutenden Brüchen vom Goldberg (M. Goldburghausen und Pflaumloch). Lehmgruben kommen fast allenthalben vor, Töpferthon gewinnt man bei Neresheim, Großkuchen, Köfingen; Sand- und Kiesgruben sind namentlich in der jungen Pfalz, überhaupt im Tertärgebiet, sehr häufig. Torf tritt zuweilen in den Thälern auf, wird aber nicht gewonnen.

Der Stand der Bohnerzgruben bei Michelfeld und Dorfmerkingen, die seit langer Zeit in Betrieb sind, war in den letzten Jahren folgender:

Im Jahre 1865/66 mit 8 Waschen betrieben, lieferten dieselben

in Michelfeld	11270
„ Dorfmerkingen	12223

23493 Centner Bohnerz;

das Personal bestand in einem Steiger, zwei Untersteigern, 38 Bergleuten und Tagelöhnern.

Im Jahre 1866/67 wurde die Grube bei Michelfeld, die lange Jahre im Betrieb gewesen war, verlassen und dafür eine neue Grube bei Ober-Riffingen eröffnet, man gewann bei 6 Waschen

in Dorfmerkingen	8934
in Ober-Riffingen	6490

15424 Centner Bohnerz;

das Personal bestand in einem Steiger, zwei Untersteigern und 29 Bergleuten.

Im Jahre 1867/68 wurde auch auf der alten Grube bei Dorfmerkingen das Fördern von Grund eingestellt und das Waschen des vorhandenen Grundes auf die bessere Jahreszeit verschoben; und in der Nähe dieser Grube eine neue im Staatswald eröffnet. Man gewann bei 6—7 Waschen

in Dorfmerkingen	9230
in Ober-Riffingen	8307

17357 Centner Bohnerz.

Im Jahre 1868/69 wurde auf der alten Dorfmerkingener Grube nur noch der vorrätthige Grund w. verwaschen, dagegen waren die neue

Dorfmerkinger Grube im Staatswald und die Ober-Riffinger Grube mit 6—7 Waschen in regelmäßigem Betrieb. Man gewann

in Dorfmerklingen	9849
„ Ober-Riffingen	9204

19053 Centner Bohnerz;

das Personal war wie in den früheren Jahren.

Im Jahre 1869/70 wurde auf der alten Dorfmerkinger Grube in 2 Waschen vorräthiger Grund verwaschen, ferner waren auf der neuen Dorfmerkinger Grube 2, auf der Ober-Riffinger 4 Waschen in Betrieb; man gewann

in Dorfmerklingen	9367
„ Ober-Riffingen	8883

18250 Centner Bohnerz.

Im Jahre 1870/71 waren auf der neuen Dorfmerkinger Grube 2, auf der Ober-Riffinger 4 Waschen in Betrieb, während auf der alten Dorfmerkinger Grube mit dem Waschen der noch vorhandenen Grundvorräthe fortgefahren wurde; man gewann

auf der alten Dorfmerkinger Grube	1823
auf der neuen	5357
auf der Ober-Riffinger Grube . .	7502

14682 Centner Bohnerz;

das Personal bestand in den letzten Jahren in einem Steiger, zwei Untersteigern und 35 Bergleuten.

Früherer Bergbau.

1367 erteilte Kaiser Karl IV. dem Kloster Neresheim und den Grafen von Dettingen das Bergwerksregal, um Eisen oder andere Erze zu suchen und zu bauen. Neresh. Ded. S. 449.

1469 vergleichen sich Propst und Convent von Ellwangen über das Eisenerzsuchen; es soll gemeinschaftlich geschehen.

1512 bei Ebnat wird vom Heidenheimer Schmelzmeister Erz in Menge gefunden.

1530 Die Grafen von Dettingen belehnen die Herren von Wellwart mit dem Recht bei Unterkochen und Wasseralfingen und auf dem Herdtfelde bei Bernlohe — Erz zu suchen. Die Herren von Wellwart überlassen aber dem Prälaten von Königsbronn 1539 das Eisenerz auf dem Herdtfelde.

1557 Der Stadtpfarrer von Bopfingen überschickt dem Grafen Ludwig von Dettingen eine Probe von dem Erz, welches beim Graben eines Brunnens zu Morensletten 5 Klafter und 1 Elle tief war gefunden worden.

Vor 1580 wurde am Egerursprung Bohnerz entdeckt, weswegen die Grafen von Dettingen bei Aufhausen einen Eisenhammer anlegten.

1668 Streit zwischen Ellwangen und Dettingen, weil letztere auf dem Gut eines ellwanger Unterthanen zu Unterriffingen Bohnerz gruben. Ebendas geschah noch 1697 für das ötting. Schmelzwerk bei Aufhausen.

Um diese Zeit steng auch Ellwangen an zu graben für das wasseralfinger Schmelzwerk. 1753 bittet Ellwangen, im Ragenthal zwischen Köstingen und Hohlenstein, auch bei Auernheim Bohnerz graben zu dürfen.

1707 Verhandlung zwischen Neresheim und Württemberg (Königsbronn) wegen Erzgrabens im klösterlichen Walde zwischen Auernheim und Mattheim.

Häfnererde.

Die Oberköchener Häfner wünschen 1661 Leimen graben zu dürfen bei Ebnat.

1688 graben Smünder Häfner auf Kl.-Neresheimer Grund und Boden, z. B. im Hannagarten.

Das Erdengraben des Wallersteinischen Hofhäfners auf dem Herdtfelde erregte 1725 Streit mit Kl.-Neresheim.

b) Pflanzenbau.

1. Verhältniß des Feldbaues im allgemeinen.

Nach den Ergebnissen der Landesvermessung beläuft sich die Grundfläche des Oberamtsbezirks auf $135,682\frac{1}{8}$ Morgen. Betrachtet man Acker, Gärten, Wiesen und Waldungen als gebautes, das Uebrige als ungebrautes Land, so sind nur $11,968\frac{6}{8}$ Morgen der ganzen Fläche unkultivirt. Rechnet man dagegen die Waldungen zu der unkultivirten Fläche, so nimmt das nicht angebaute Land $59,448\frac{5}{8}$ Morgen, oder $44\frac{0}{100}$ des Areal's ein.

Von der ganzen Bodenfläche kommen auf einen Einwohner 6 Morgen, auf ein Pferd 95 Morgen, auf ein Stück Rindvieh 9 Morgen.

Das Verhältniß sämtlicher Kulturarten unter sich, Gärten und Länder als Einheit genommen, ist folgendes:

Gärten und Länder	$2,290\frac{7}{8}$ Morg.	=	1,00
Acker	$63,352\frac{4}{8}$	"	= 27,65
Wiesen	$10,590\frac{1}{8}$	"	= 4,62
Waldungen	$47,479\frac{7}{8}$	"	= 20,73.

Von 100 Morgen der ganzen Grundfläche kommen also:

auf Gärten und Länder	1,7 Morgen,
" Acker	46,7 "
" Wiesen	7,8 "
" Waldungen	35,0 "

91,2 Morgen.

Der Rest von den $11,968\frac{6}{8}$ Morgen ist eingenommen:

durch das Areal der Ortschaften	$500\frac{3}{8}$ Morgen,
" Weiden	$6,549\frac{4}{8}$ "
" Oeden	$1,693\frac{7}{8}$ "
" Steinbrüche, Thon- u. andere Gruben	$42\frac{3}{8}$ "
" Seen, Bäche und Gewässer	$211\frac{2}{8}$ "
" Straßen und Wege	$2,971\frac{3}{8}$ "
	$11,968\frac{6}{8}$ Morgen.

Vertheilung und Grundeigenthum. Das Grundeigenthum war zur Zeit der Landesvermessung in 74,488 Parzellen vertheilt, wonach durchschnittlich 1,8 Morgen auf eine Parzelle kommen.

Die größte Markung hat Großkuchen, die kleinste Dorf Neresheim. Größere arrondirte Güter sind Altenbürg, Bernlohe, Duttenstein, Schloß Laris, Ballmertshofen, Schloß Neresheim, Buchbronnemühle, Diepertsbuch, Fluertshäuser Hof, Hagenbacher Hof, Hochstatter Hof, Hubertsweiler Hof, Kazenstein, Kapsenburg, Rothensohl, Weihnachtshof.

Nach den württembergischen Jahrbüchern 1857, Heft I. S. 99 waren im Jahr 1857 in dem Bezirk Grundeigenthümer von über 200 Morgen 16, von 100—200 Morgen 104, von 50—100 Morgen 272, von 30—50 Morgen 372, von 10—30 Morgen 981, von 5—10 Morgen 934, von weniger als 5 Morgen 2428.

Von den vorhandenen $135,682\frac{1}{8}$ Morgen besitzen der Staat $6,628\frac{3}{8}$ Mrg. oder $488\frac{0}{100}$, die Grundherrschaften $34,075\frac{5}{8}$ Mrg. oder $25,11\frac{0}{100}$, die Gemeinden $3,593$ Mrg. oder $2,65\frac{0}{100}$ und die Stiftungen $3,644\frac{3}{8}$ oder $2,69\frac{0}{100}$; im Eigenthum der Privaten sind demnach $87,740\frac{6}{8}$ Mrg. oder $64,67\frac{0}{100}$ der Gesamtfläche des Bezirks.

Anbau. Der landwirthschaftliche Betrieb erfreut sich durch den Fleiß der Einwohner im ganzen Bezirk einer sehr sorgsamten Pflege und hat sich namentlich in den milderen und fruchtbareren Gegenden, wie im Ries und theilweise in der jungen Pfalz, auf eine sehr erfreuliche Weise gehoben; aber auch die von den weniger begünstigten rauheren Gegenden, wie das Herdtfeld, sind nicht zurückgeblieben und haben sich in den letzten Jahrzehnten in dem landwirthschaftlichen Anbau bedeutend verbessert. Weiden und Allmanden sind in neuerer Zeit vieljähtig ertragsfähig gemacht worden, zum Ackerbau, Obst- und Waldbau, und werden im Laufe der Zeit noch mehr vermindert werden.

Einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Landwirthschaft äußert der landwirthschaftliche Bezirksverein (s. u.) und das Beispiel der rationell bewirthschafteten im Bezirk liegenden geschlossenen Güter.

Das für den Ackerbau benützte Land hat größtentheils eine ebene oder flachwellige und hügelige Lage; nur ein geringer Theil zieht sich am Fuß der Alb und ihrer Vorberge und an einigen

steilen Thalgehängen hinauf und erfordert eine mühsame Bebauung; die Steilgehänge sind mit Ausnahme des Flochberges stets mit Wald oder Weide bedeckt. Die Thalebene und die Flachmulden der Hochebenen dienen, mit Ausnahme mehrerer auf dem Herdtfeld vorkommenden Trockenthäler, dem Wiesenbau.

Das Erzeugniß an Getreidefrüchten ist im ganzen Bezirk sehr beträchtlich und erlaubt mit Ausnahme von Aufhausen und Schloßberg einen zum Theil sehr namhaften Verkauf nach außen und bloß in Aufhausen müssen Brotfrüchte zugekauft werden, während in Oberdorf ebensoviel Früchte ein- als ausgeführt werden. Den verhältnißmäßig stärksten Verkauf nach außen haben die Orte: Ballmertshofen, Dirgenheim, Dunstelingen, Elchingen, Goldburghausen, Kerkingen, Kirchheim, Kössingen, Neresheim (Schloß), Pflaumloch, Röttingen, Trochtelzingen, Unter-Riffingen und Ummemingen. Die Brach- und Handelsgewächse werden in den Orten selbst verbraucht, mit Ausnahme von Goldburghausen, das jährlich für etwa 10000 fl. Kraut (Spitzkohl) ausführt.

Der Ertrag an Wiesenfutter ist zum Theil sehr beträchtlich, wird aber, mit Ausnahme von Baldern, in den Orten selbst verbraucht und reicht fast nirgends zur Erhaltung des nöthigen Viehstandes, daher auf den Anbau von Futterkräutern und Futtersurrogaten überall Bedacht genommen wird.

Der Obstbau ist im Ganzen nicht von Belang, beschränkt sich meist auf die um die Orte zunächst liegenden Gärten, und auf die Anpflanzungen der bedeutenderen Straßen mit Obstbäumen, deren Stelle jedoch auf dem Herdtfeld häufig durch Waldbäume, (Vogelbeer, Aspen, Hainbuchen) vertreten werden muß. Eine stärkere Obstzucht haben Auernheim, Baldern, Bopfingen, Dirgenheim, Dunstelingen, Ummemingen und insbesondere Oberdorf, welche Orte jedoch nur in günstigen Jahren einen kleinen Theil ihres Ertrags nach außen verkaufen können.

Weinbau wird im Bezirk nicht getrieben; es scheint jedoch daß früher Versuche auf Weinbau gemacht wurden, was einzelne Flurbenennungen „im Weinberg“ bei Neresheim, Dischingen, Hülen und Ohmenheim vermuthen lassen. In Auernheim reift die Traube in ganz günstigen Jahrgängen an einigen Kamerzen.

Die Stallfütterung ist allgemein eingeführt, indessen haben viele Orte noch Herbststautrieb, mit Ausnahme von Neresheim, Auernheim, Ballmertshofen, Bopfingen, Demmingen, Ebnat, Elchingen, Großkuchen, Kirchheim, Neresheim (Schloß), Ohmenheim und Schweindorf.

Zweckmäßige landwirthschaftliche Neuerungen, wie vortheilhaft angelegte Düngerstätten, verbesserte Ackergeräthe u. haben mehr oder weniger Eingang gefunden; von verbesserten Pflügen findet man den Brabanter, Suppinger und Hohenheimer, während der verbesserte eiserne deutsche

Wendepflug namentlich auf dem steinigem noch häufig gebraucht wird. Ueberdies ist die eiserne Egge verbreitet, während die Walze hauptsächlich auf den größeren Gütern in Anwendung kommt. Rapsmäschinen sind aufgestellt auf der fürstl. Domäne Kirchheim, auf Schloß Neresheim und Kapsenburg; Dreschmaschinen in Neresheim, Bopfingen, Demmingen, Dunstelingen, Ebnat, Elchingen, Großkuchen, Hülen, (Kapsenburg), Kirchheim, Köstingen und Neresheim Schloß; Futterschneidmaschinen haben die meisten der eben angeführten Orte und überdies noch Dorfmerkingen, Pflaumloch und Uymemmmingen.

Die Bespannung des Pfluges geschieht mit Stieren oder Rühen, und seltener mit Pferden.

Zur Bodenverbesserung werden neben dem gewöhnlichen Stalldünger und der Jauche und dem des Pferches angewendet Gips, Asche, Kompost, Knochenmehl und in Bopfingen auch die Abfälle von den Gerbereien und Leimstiedereien.

Werth und Ertrag. Der Werth des Bodens ist wie dessen Ertrag sehr verschieden; eine übersichtliche Zusammenstellung nach den Angaben der Ortsvorstände über die Ausfaat, den Ertrag und die Preise der Güter liefert folgende Tabelle, in der auch die den Boden bedingenden Gebirgsarten angegeben sind.

Namen der Gemeinden.	Anfaat auf den Morgen Ader.					Durchschnittlicher Ertrag eines Morgens Ader.				
	Dinkel.	Haar.	Berke.	Woggen.	Einkorn.	Dinkel.	Haar.	Berke.	Woggen.	Einkorn.
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Neresheim . .	8-10	5-6	3-4	3-4	—	8	4-6	4-5	3-4	—
Kuernheim . .	9	7	5	5	7	7	3	3	3	4
Kufshausen . .	9	8	4-5	4-5	—	9-10	7	5	5	—
Walbern . . .	9	8	5	6	—	10	6	3½	5	—
Balsmertshöfen	6	6	3½	3	—	8-9	4-5	4-5	3-4	—
Poppfingen . .	8-9	6	4-5	4-5	—	10-12	6-7	5	5	—
Demmingen . .	6	6	4	3	—	8-9	5	4-5	3	—
Dirgenheim . .	9	9	6	6	—	12-15	9	4-5	4	—
Difchingen . .	10	10	5-6	5	10	8-9	6-7	4-5	4-5	4-5
Dorfmerkingen	8	6	4	4	8	8-9	4	4	4	8
Dunfelkingen	8	8	4	4	—	9-10	7	5	5	—
Ebnat	8	5	4	4	—	6	4½	4½	3	—
Eglingen . . .	8	7	5	4	—	10	7	5	4	—
Efchingen . . .	8	6	3	3	8	8	5	4	3	4
Flochberg . . .	9	6	6	6	—	8	3-4	4	4½	—
Fridingen . . .	6½	7	3	3	—	5-6	3-4	3	2½	—
Goldburghausen	8-9	7-8	4	4	—	9-10	6-7	4-5	4	—
Großkuchen . .	6	6	3-3½	3-3½	6	8-10	5-6	4-5	4-4½	5-6
Hülen	8	7½	4	4	—	8	8	4-5	4	—
Kerkingen . . .	8-9	9-10	5-6	5-6	—	9	6	4	4	—
Kirchheim . . .	8-9	7-8	4-5	5-6	—	10-12	8-10	6	5	—
Köfingen . . .	8	8	4	4	6	8	8	4	3½	6
Neresheim (Schloß) . . .	8-10	8	5	4½	—	9-10	5	3-4	3	—
Oberdorf . . .	10	10-11	5-6	5-6	—	10-12	6-7	5	5	—
Ochmenheim . .	10-11	8	4-5	4-5	10-12	8	4	4	3½	3-4
Pfauenschloß . .	8	5	4	4	—	10-12	9-10	5-6	5-6	—
Röttingen . . .	10-11	8	4	4	—	10	8-9	5	4-5	—
Schloßberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweinborn . .	8-9	5-6	4	4	—	6-7	4-5	4	3	—
Trochtelfingen . .	10	10	6	6	—	9-10	9-10	4-5	5	—
Trugenhofen . .	6	6	3	3	—	10	8	4	4	—
Unter-Riffingen	10	10	5	5	—	6	6	4	4	—
Ummemingen . .	9-10	6	4	3-4	—	8	6-7	4½	3½	—
Waldbausen . .	8	7	4½	4½	—	5-6	4½-5	3	3	—

Preise eines Morgens Ader.			Durchschnittl. Ertrag eines Morg. Wiefe.		Preise eines Morg. Wiefe.			Gebirgsarten.
Höchst.	Mittlere.	Geringste.	Str.	Str.	Höchst.	Mittlere.	Geringste.	
fl.	fl.	fl.	Str.	Str.	fl.	fl.	fl.	
600	300	50	25-30	15	1000	800	700	Weißer Jura.
600	250	25	30-36	18-20	800	500	100	Weißer Jura und Lehm.
600	400	300	30	15	800	5-600	450	Weißer Jura, Lehm mit Wagner.
350	250	200	25	15	450	350	200	Brauner Jura.
450	200	100	36	18	800	600	300	Weißer Jura, Tertiar und Lehm.
600	400	150	36	18	900	600	400	Brauner und weißer Jura und Lehm.
500	300	150	15	6	600	400	200	Tertiar und Lehm.
400	250	175	30-35	15	800	600	350	Weißer Jura und vorber- schend Lehm.
400	200	25	20-25	10-12	500	300	100	Weißer Jura, Tertiar und Lehm.
450	200	100	25	12	800	400	200	Weißer Jura und Lehm.
400	275	150	25	14	600	400	300	Tertiar und Lehm.
450	175	15	25	15	600	450	300	Weißer Jura und Lehm.
500	300	100	20	10	500	300	250	Tertiar und Lehm.
500	250	15	30	15	1000	800	200	Weißer Jura.
500	300	150	18	6	300	300	150	Brauner und weißer Jura und Lehm.
240	160	60	25	14	300	200	150	Weißer Jura, Tertiar und Lehm.
7-800	4-500	2-300	35	15-18	7-800	4-500	200	Vorherrschend Lehm.
500	400	300	15-36	10-25	600	400	200	Weißer Jura.
400	250	100	20-25	15	800	500	300	Weißer Jura und Lehm.
300	200	100	25	10-12	400	300	150	Weiß Lehm.
7-800	500	200	35	10-15	1000	5-600	400	Brauner und weißer Jura und Lehm.
400	300	150	30	15	600	400	300	Tertiar und Lehm.
—	—	—	25-30	15	—	—	—	Weißer Jura.
600	300	100	36	18	800	3-400	100	Brauner und weißer Jura.
600	400	40	25-30	15-20	800	600	300	Weißer Jura und Lehm.
800	500	300	35-40	15-20	900	700	400	Lehm.
700	400	100	25-30	12-15	1000	400	300	Brauner und weißer Jura.
—	—	—	—	—	—	—	—	Weißer Jura.
500	300	100	25	12	600	400	200	Weißer Jura und Tertiar.
800	4-500	100	30	20	800	5-600	100-200	Brauner und weißer Jura und Lehm.
450	350	150	20	15	500	400	200	Tertiar.
700	300	50	30	18	1000	500	200	Weißer Jura.
700	500	100	25-30	10-12	1200	800	600	Brauner und weißer Jura und Lehm.
400	200	10	20	12	600	400	200	Weißer Jura, von Lehm überlagert.

Der nach den Schätzungen für das Steuerprovisorium angegebene Reinertrag und der hiernach berechnete Kapitalwerth der Bodenfläche des Bezirks steht schon oben bei der Berechnung des Vermögens.

2. Einzelne Kulturen.

a. Ackerbau. Derselbe wird nach dem Ergebniß der Landesvermessung auf $63,352\frac{4}{8}$ Morgen getrieben, von welchen dem Staat $147\frac{3}{8}$ Morgen, den Gutsherrschaften $4,286\frac{6}{8}$ Morgen, den Gemeinden 255 Morgen, und den Stiftungen $199\frac{4}{8}$ Morgen gehören.

Die Dreifelderwirthschaft mit $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ angeblühter Brache ist das allgemeine Wirthschaftssystem; willkürlichen Anbau haben nur, und zwar theilweise, Aufhausen und Bopfingen; beinahe vollständigen Bracheinbau haben Bopfingen, Kirchheim, Pflaumloch und Uemmingen; den geringsten Bracheinbau mit $\frac{1}{4}$ haben Dischingen, Großkuchen, Ohmenheim.

Von den Cerealien kommen Dinkel, Haber, Gerste, Roggen und nur wenig Weizen und Einkorn zum Anbau.

Die Brache wird hauptsächlich eingebaut mit Kartoffeln, Futterkräutern (dreiblättriger Klee, Luzerne, Esparsette), Ackerbohnen, Kraut, Erbsen, Linsen, Wicken (häufig mit Haber gemengt), Angersen und Stoppelrüben.

Von Handelsgewächsen zieht man Flachs, Hanf und Raps. Flachs und viel weniger Hanf wird in den meisten Orten, doch nur für den eigenen Bedarf gebaut; desgleichen der Raps. Kraut (Spitzkohl) bauen und führen zum Theil aus Auernheim, Aufhausen, Demmingen, Pflaumloch, und besonders Goldburghausen.

b. Der Gartenbau beschränkt sich mit ganz geringen Ausnahmen auf das eigene Bedürfniß. Von größeren Gartenanlagen nennen wir den Schloßgarten zu Taxis, den Garten auf Schloß Neresheim, Schloß Rapsenburg und den ehemaligen Klostergarten zu Kirchheim; dann haben mehrere Privaten, namentlich in den Städten, hübsche zum Vergnügen angelegte Gärten. Die Gemüse- und Blumengärten nehmen samt den Gartenanlagen und Ländern im ganzen Bezirk $1,010\frac{4}{8}$ Morgen ein, wobei jedoch die Gras- und Baumgärten mit $1,280\frac{3}{8}$ Morgen nicht gerechnet sind.

c. Wiesenbau. Nach den Ergebnissen der Landesvermessung besteht der Bezirk $9,733$ Morgen zweimähdige und $857\frac{1}{8}$ Morgen einmähdige, zusammen $10,590\frac{1}{8}$ Morgen Wiesen, von denen dem Staat $32\frac{6}{8}$ Morgen, den Grundherrschaften $1,133\frac{6}{8}$ Morgen, den Gemeinden 110 Morgen und den Stiftungen $164\frac{2}{8}$ Morgen gehören.

Die Wiesen, von denen einzelne einen dritten Schnitt erlauben, liefern im allgemeinen ein gutes, zum Theil vortreffliches Futter; an verschiedenen Stellen, in den mitunter etwas moorigen Thalebeneen tritt saures Futter, jedoch in geringer Verbreitung, auf. Die Wiesen können entweder gar nicht oder nur in geringer Ausdehnung bewässert werden; namhafte Bewässerungseinrichtungen haben Röttingen (die Hälfte des Wiesenareals), Röttingen, wo die meisten Wiesen bewässert werden können, und Disingen, wo gegen 100 Morgen demnächst dazu eingerichtet werden.

d. Die Obstzucht ist im Ganzen nicht bedeutend, jedoch in den meisten Orten im Zunehmen begriffen; auch haben in neuerer Zeit einzelne Gemeinden Theile ihrer Allmanden mit Obstbäumen angepflanzt. Die verhältnißmäßig besten Obstsorte sind: Auernheim, Baldern, Bopfingen, Dirgenheim, Dunstelingen, Kirchheim, Neresheim (Schloß), Oberdorf und Röttingen. Man pflanzt vorherrschend spätblühende Mostsorten und zwar von Äpfeln Breitlinge, Strömlinge, Luiken, von feineren Sorten Reinetten, Goldparmäne und Lederäpfel; von Birnen Muskateller, Wasserbirnen; von Steinobst Zwetschgen, Pflaumen, Zipparten und etwas Kirschen; schöne Nußbäume haben Demmingen und Röttingen. Das Obst wird für den eigenen Bedarf grün oder gedörrt verspeist und nur wenig gemostet; Verkauf nach Außen findet nur in ganz günstigen Jahren in geringer Ausdehnung statt von den Gemeinden Auernheim, Baldern, Dunstelingen, Ebnat, Frickingen, Schweindorf (Zwetschgen) und Ummemmingen. Die Jungflämme werden theils aus den in den Orten bestehenden Baumschulen, theils aus dem Ries, aus dem Unterland, und häufig auch als Wildlinge aus den Wäldern bezogen. Baumschulen, die den Gemeinden und mitunter auch Privaten gehören, haben die Orte Neresheim (der Amtskorporation gehörig), Baldern, Ballmertshofen, Bopfingen, Ebnat, Kerkingen, Kirchheim (sehr bedeutend, zur fürstlichen Domäne gehörend) und Oberdorf. Zur Ueberwachung der Obstbaumzucht sind von den meisten Gemeinden Baumwarte aufgestellt.

e. Waldbau. *) Der Oberamtsbezirk umfaßt nach den Ergebnissen der Landesvermessung an Waldungen 47,480 Morgen = 14964,4841 Hect. Davon liegen nach den neuesten Flächenverzeichnissen:

*) Von Forstmeister a. D. Starkloff.

	Mrg.	Rth.	Darunter					
			Nadelholz.		Laubwäld.		Gemischte.	
			M.	R.	M.	R.	M.	R.
I. Staatswaldungen.								
1) im Forste Kapfenburg:								
im Revier								
Walen	263 ⁷ / ₈	17,7	71 ⁵ / ₈	40,1	192 ¹ / ₈	25,6	—	—
Kapfenburg	3072 ⁵ / ₈	32,2	938 ⁴ / ₈	25,9	881 ⁷ / ₈	39,6	1252 ⁴ / ₈	14,7
Michelfeld	3193 ⁵ / ₈	41,3	1096 ¹ / ₈	35,1	1628	18,8	469 ¹ / ₈	35,4
— ∴	6530 ² / ₈	43,2	2106 ³ / ₈	5,1	2702 ¹ / ₈	36,0	1721 ⁶ / ₈	2,1
2) im Forste Heidenheim:								
Oberkochen	569 ³ / ₈	6,8	466 ⁶ / ₈	19,4	102 ⁴ / ₈	35,4	—	—
Staatswaldungen zusf.	7099 ⁶ / ₈	2,0	2573 ¹ / ₈	24,5	2804 ⁶ / ₈	23,4	1721 ⁶ / ₈	2,1
II. Korporationswaldungen.								
1) im Forste Kapfenburg:								
im Revier								
Walen	—	—	—	—	—	—	—	—
Kapfenburg	16	22,0	16	22,0	—	—	—	—
Michelfeld	5979 ⁴ / ₈	22,7	2016 ¹ / ₈	6,2	3791 ⁴ / ₈	26,7	171 ⁶ / ₈	37,8
Dettenroben	201	30,2	—	—	201	30,2	—	—
— ∴	6196 ⁵ / ₈	26,9	2032 ¹ / ₈	28,2	3992 ⁵ / ₈	8,9	171 ⁶ / ₈	37,8
2) im Forste Heidenheim:								
Oberkochen	—	—	—	—	—	—	—	—
Schnaitheim	224	24,1	48 ⁶ / ₈	18,5	134 ¹ / ₈	19,9	40 ⁶ / ₈	33,7
Mattheim	2501 ⁵ / ₈	34,6	404 ³ / ₈	26,0	2097 ² / ₈	8,6	—	—
— ∴	2725 ⁶ / ₈	10,7	453 ¹ / ₈	44,5	2231 ⁵ / ₈	28,5	40 ⁶ / ₈	33,7
Korpor.-Waldgn. zusf.	8922 ¹ / ₈	37,6	2485 ³ / ₈	24,7	6224 ² / ₈	37,4	212 ⁵ / ₈	23,5
III. Privatwaldungen.								
a) Standesherrliche.								
1) im Forste Kapfenburg:								
ber Hr. Fürst v. Dett-								
Wallerst.								
im Revier								
Dettenroben	832 ³ / ₈	3,2	341 ³ / ₈	8,5	364 ⁵ / ₈	31,4	126 ² / ₈	11,3
Michelfeld	6958	34,3	2663 ⁴ / ₈	23,2	3463 ⁴ / ₈	20,6	830 ⁷ / ₈	38,5
ber Hr. Fürst v.								
Thurn u. Taxis								
Michelfeld	1539 ⁷ / ₈	8,6	509 ² / ₈	3,0	986 ³ / ₈	12,2	44 ¹ / ₈	41,4
— ∴	9330 ² / ₈	46,1	3514 ¹ / ₈	34,7	4814 ⁵ / ₈	16,2	1001 ³ / ₈	42,2

	Mrg.	Mth.	Darunter					
			Nadelholz.		Laubholz.		Gemischte.	
			M.	R.	M.	R.	M.	R.
2) im Forste Heidenheim: der Hr. Fürst v. Dett.-Wallerst. im Revier Mattheim	420 ² / _s	34,6	30 ⁴ / _s	39,6	115 ⁶ / _s	7,6	273 ⁷ / _s	35,4
der Hr. Fürst v. Thurn u. Taris Mattheim	18495	1,9	4977 ⁵ / _s	33,2	8549 ¹ / _s	3,3	4968 ¹ / _s	13,4
—:—	18915 ² / _s	36,5	5008 ² / _s	24,8	8664 ⁷ / _s	10,9	5242 ¹ / _s	0,8
Ständesherrl. Waldungen zus. . . .	28245 ⁵ / _s	34,6	8522 ⁴ / _s	11,5	13479 ¹ / _s	27,1	6243 ¹ / _s	44,0
b) Bürgerliche:								
1) im Forste Kapfenburg: im Revier								
Dettenroden	64 ⁵ / _s	39,1	—	—	64 ⁵ / _s	39,1	—	—
Kapfenburg	583 ⁷ / _s	29,3	228 ³ / _s	46,1	304 ⁷ / _s	34,9	50 ³ / _s	44,3
Michelsfeld	1338 ⁴ / _s	28,7	414	0,0	592 ² / _s	2,9	332 ² / _s	25,8
—:—	1987 ² / _s	1,1	642 ³ / _s	46,1	961 ⁷ / _s	28,9	382 ⁶ / _s	22,1
2) im Forste Heidenheim: Mattheim	1531 ³ / _s	14,2	—	—	1531 ³ / _s	14,2	—	—
Oberkochen	37	—	—	—	37	—	—	—
Schnaitheim	29	—	—	—	29	—	—	—
—:—	1597 ³ / _s	14,2	—	—	1597 ³ / _s	14,2	—	—
Bürger-Privatwaldungen zus. . . .	3584 ⁵ / _s	15,3	642 ¹ / _s	46,1	2559 ² / _s	43,1	382 ⁶ / _s	22,1
Privatwaldungen a und b zus. . . .	31830 ³ / _s	1,9	9165	9,6	16038 ⁷ / _s	22,2	6626 ³ / _s	18,1
Hiernach befinden sich gegenwärtig im Oberamte Neresheim								
I. Staatswaldung.	7099 ⁶ / _s	2,0	2573 ¹ / _s	24,5	2804 ⁶ / _s	23,4	1721 ⁶ / _s	2,1
II. Korporationswaldungen	8922 ³ / _s	37,6	2485 ³ / _s	24,7	6224 ² / _s	37,4	212 ⁵ / _s	23,5
III. Privatwaldung.	31830 ³ / _s	1,9	9165	9,6	16038 ⁷ / _s	22,2	6626 ³ / _s	18,1
zuf.	47852 ⁴ / _s	41,5	14223 ⁵ / _s	10,8	25068	35,0	8560 ⁶ / _s	43,7

Nach Hektaren:

I. Staatswaldung.	2237,6616	811,0034	884,0048	542,6534
II. Korporationswaldungen	2812,1357	783,3470	1961,7555	67,0332
III. Privatwaldung.	10032,1235	2888,5820	5055,0623	2088,4792
—:—	15081,9208	4482,9324	7900,8226	2698,1658

Es hat folglich die Waldfläche im Oberamte Neresheim seit der Landesvermessung durch Aufforstung von Oedungen und geringen Aekern zugenommen um $372\frac{4}{5}$ Morgen 41,5 Ruthen oder 117,4365 Hectare.

Da nach der oberamtlichen Bevölkerungsliste pro. 3. December 1870 die Anzahl der Ortsangehörigen 25,808 beträgt, so kommen auf einen Einwohner 1,85 Morgen, oder 0,59 Hectar.

Die Waldungen verbreiten sich im Oberamtsbezirk folgendermaßen:

Im Norden über die Höhenzüge und ihre Ausläufer bei Baldern und Röttingen, ferner über den ganzen Steilabfall der Alb (Herdtfeld) und von diesem rückwärts auf der Hochfläche einerseits bis gegen Ebnat und Elchingen, andererseits bis gegen Dehlingen und Schweindorf, im Süden hauptsächlich über die Hochfläche des Herdtfelds bei Niesitz, Groß- und Kleinkuchen und Auernheim, dann über die Gehänge des Egauthals, ihre Seitenthäler und die dazwischen liegenden Anhöhen und endlich im Südosten, in der sog. jungen Pfalz, besonders zwischen Eglingen und Demmingen. Die für den Waldbau benützte Fläche hat im allgemeinen einen dem Holzwuchs günstigen Boden (s. o. den Abschnitt, Boden) und äußert sich auch da, wo derselbe nicht ganz seichtgründig oder durch übertriebene Ausübung von Streu- Gräserei- und Weidberechtigungen herunter gekommen ist, in Holzbeständen von ausgezeichneten Wachstums-Verhältnissen.

Mit Ausnahme des Nieses bedecken die Waldungen so ziemlich gleichmäßig den Albtheil des Oberamts. Die Markungen Goldburghausen und Pflaumloch im Niese besitzen allein im Oberamte gar keinen Wald, dagegen die ergiebigsten Fruchtböden. Die meisten Waldungen besitzt die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Standesherrschaft mit $20034\frac{7}{8}$ Morgen 10,5 Ruthen = 6314,4 Hectar, welche in 4 fürstliche Reviere (Eglingen, Elchingen, Hochstatter Hof und Nietheim) eingetheilt sind und sorgfältig bewirthschaftet und verwaltet werden.

Ungefähr zwei Drittel der Waldungen bestehen aus Laubholz, in welchem die Rothbuche vorwaltet und, soweit sie in Mastjahren angezogen worden, schöne Hochwaldbestände bildet. Die übrigen sind aus Mittelwaldungen übergeführt und in diesen befindet sich noch ein ziemlicher Vorrath alter Eichen vertheilt mit einzelnen ebenbürtigen Exemplaren von Bergahornen. Andere noch als Mittelwaldungen fortbestehende Laubhölzer haben vorherrschend im Unterholz die Hainbuche, gemischt mit Birken, Eschen, Aspen, Linden und Salen, in feuchten Niederungen mit Erlen; im Oberholze Eichen, Roth- und Hainbuchen; vereinzelt kommen vor der Elsebeerbaum, der Nehlbeerbaum, der Maaholder, der Vogelbeerbaum, die Traubenkirsche und die Waldkirsche, dann verschiedene Weiden, die Felbe, die Bach- Busch-, Bruch-, graue-, Korb- und Salbeiweide.

Weitaus den größten Theil der Nadelwäldungen bildet die Fichte, den kleineren Theil die gemeine Föhre, erstere zum Theil in natürlicher Verjüngung erzogen, im übrigen beide durch Anbau auf Oedungen. Die geringste Fläche nehmen die aus Laub- und Nadelholz — namentlich aus Fichten, Rothbuchen, Eichen u. gemischten Beständen ein. In hiebreifen Abtheilungen derselben hat man neuestens Pläntsaaten mit Weißtannen ausgeführt.

Von wildwachsenden Sträuchern kommen außer den ganz gewöhnlichen vor:

Der Haselnußstrauch (sehr allgemein), der rothe und schwarze Hollunder, der Pfaffenkäppchenstrauch, der Kreuzdorn, das Pulverholz, der Wasserholder, der Schlingstrauch, das Roth- und Weißbeinholz, die Steinmispel (auf Kalkfelsen), der Seidelbast, die Waldrebe, der Sauerdorn, viele verschiedene schönblühende Rosen, darunter die bibernellblättrige, die Weinrose und die Waldrose; ferner die Stachelbeere, die Steinbeere, und sehr häufig der Wachholder.

Wohl 80% der gesamten Wäldungen des Oberamts stehen im Hochwaldbetriebe, wobei je nach Maßgabe der Holzart und der örtlichen Wachsthumsfactoren eine Umtriebszeit von 60 bis 100 Jahren zu Grund gelegt ist. Die schlagweise Abnützung der Mittelwäldungen geschieht zumeist bei einem Unterholzalter von 35 Jahren.

Das örtliche Klima des Herdtfeldes und seiner nach Nordost in das sogenannte Ries auslaufenden Vorberge ist rauh. Der Winter beginnt in der Regel früh und streng. Er hält lange an, so daß der Frühling kaum etwas über einen Monat dauert. Den Nadelstangenhölzern werden öfter Stürme, Schnee- und Eisdruck, dem natürlichen Nachwuchse in Abtriebsschlägen und den Kulturen häufig Spätfröste in größerer Ausdehnung nachtheilig. Der große braune Rüsselkäfer sucht den Kulturen in einzelnen mittägigen Lagen verderblich zu werden. Wildbeschädigung in den Wäldungen kommt neuestens nur selten mehr vor.

Die den politischen Gemeinden gehörigen Korporations-Wäldungen werden genau nach den für den Wirthschafts- und Kulturbetrieb in den Ab-Staatswäldungen aufgestellten allgemeinen Grundsätzen und Regeln unter der eingehenden Leitung der betreffenden Königl. Revierförster behandelt. Die meisten dieser Gemeinden und auch einzelne Gemeindegemeinschaften, sofern nur ihr Waldbesitz nicht unter 50 Morgen = 15,7 Hectar beträgt, haben sich hiernach von geprüften Technikern besondere Wirthschaftspläne ausarbeiten und diese der höheren Genehmigung unterstellen zu lassen.

Der zu Kulturzwecken erforderliche Setzlingsbedarf wird überall in zahlreichen Pflanzschulen nachhaltig angezogen, auch der alljährliche

Bedarfsüberschuß an bürgerliche Privaten um geringe Preise abgegeben. Letztere suchen im allgemeinen den Zustand ihrer Waldungen durch Kultur zu heben. Der Holzeinschlag geschieht bei geringem Waldbesitz der letzteren fehmelweise nach zeitlichem Bedürfnis. Andere pflegen ihren größeren Waldbesitz mit sichtbarer Vorliebe.

Windbruch und Rothfäule beeinträchtigen alljährlich mehr oder minder die Nutzholzausbeute in den Nadelhölzern, welche in den Staatswaldungen gleichwohl schon über 60% aufgestiegen ist. Als Durchschnitt im ganzen Bezirke können übrigens nur 50% beim Nadelholze, beim Laubholz nur 20% Nutzholzertrag angenommen werden. Der durchschnittliche Jahreszuwachs bewegt sich beim Nadelholz zwischen 0,5—0,9, beim Laubholz zwischen 0,4—0,6. Auf den Gerbrindenertrag haben Windbruch, Roth- und Weißfäule häufig vermindernenden Einfluß. Es wird übrigens schon der hohen Erlöse wegen überall auf möglichste Rindengewinnung gesehen. Die Gewinnung von Birkenrinden zur Dosenfabrikation und des Lindenbastes verdient kaum der Erwähnung.

Aus dem früheren Untertanenverbande sprechen die Besitzer vormals fürstlich Ellwangscher und Deutschordenscher Fallerhengüter beziehungsweise Laubstreunutzung, Handgräferei und Rindviehweide — theils unentgeltlich, theils gegen Zahlung einer geringen Tare in einem großen Theil der Staatswaldungen an. Erstere wurde ehedessen zum sichtbaren Nachtheil der betreffenden Holzbestände übertrieben und ist daher in neuester Zeit zweckmäßig geregelt worden. Auch auf einem Theil der standesherrlichen Waldungen lasten dergleichen Nebennutzungen dritter und in den Gemeinde- und Gemeinderechts-Waldungen wird mit seltener Ausnahme die Laubstreunutzung bis zur äußersten Grenze der Zulässigkeit ausgeübt. Das Nadelreißig wird allgemein zu Streuzwecken benützt und daher gut verwerthet. Die Waldweide hat der intelligentere Theil der Forstinsassen schon längerher freiwillig eingestellt. Die Benützung des Waldgrases mittelst Handrupsens, auf Wegen und Blößen, auch mittelst der Sichel, wird überall, soweit unschädlich, geübt und gestattet. Die Wildobstbäume sind in den Waldungen nahezu verschwunden. Die Harznutzung hat aufgehört. Dagegen wird zur Zeit der Reife das Erd- und Himbeersammeln lebhaft betrieben, in den Staatswaldungen unentgeltlich.

Holzflößerei hat im Oberamtsbezirke Neresheim nie stattgefunden, der Holztransport aus den Waldungen geschieht je nach der Jahreszeit auf Wagen und Schlitten, zum Theil nur bis zu den Haltstationen der Eisenbahn zwischen Heidenheim und Nördlingen, über Alen, von wo aus die Remsbahn die Bezirksprodukte weiter führt. Seit dem Bestand dieser Schienenwege sind die Waldungen des Herdtfeldes und des Rieses dem großen Verkehr erst erschlossen worden und haben sich die Holzpreise namhaft gehoben.

In den Staats- und standesherrlichen Waldungen wird alles Stamm- und aufbereitete Brennholz, soweit dasselbe nicht zu Besoldungen, Verwaltungszwecken und an Berechtigte im Revierpreise oder nach besondern Taxen abgegeben werden muß, im Aufstreich verkauft. Diese Verkaufswaise findet in Gemeindewaldungen, wo meistens noch die Brennholzgaben an Ortsbürger die Regel bilden, nur beim Stammholz statt. Auch das Stockholz wird in den Staatswaldungen, aber im Boden, versteigert. Der Käufer hat es in bestimmter Frist selbst herauszumachen. Bei Stammholzverkäufen bilden meist nur Bauunternehmer, Sägmühlebesitzer und Holzhändler von nah und fern die Konkurrenz. Außer Bierbrauereien, Ziegeleien und einigen Privatfabriken giebt es keine bemerkenswerthe Holzverzehrende Gewerbe im Bezirk. Bei Brennholzverkäufen sind die wohlhabenden Bewohner des holzarmen Rieses gern gesehene Steigerer. Für die außerhalb des Bezirks, aber demselben nahegelegenen Staatshüttenwerke Wasseralfingen und Königsbronn wird in den Staatswaldungen als einziges forsttechnisches Gewerbe alljährlich die Pachtköhlerei betrieben.

Zum Sammeln des zu Boden liegenden durren Holzes in den Waldungen des Staates, der Standesherrn und der Stiftungen werden armen Ortsangehörigen der Nachbarschaft meist unentgeltlich sogenannte Leseholzscheine ausgestellt, welche in der Regel auf bestimmte 2 oder 3 Wochentage lauten. Brennholzsurrogate gibt es keine im Bezirk.

Die Holzpreise betragen in dem Forstbezirk Rapsenburg:

	Ruhholz per Kubikfuß in den Jahren:	
	1820.	1840.
Eichenholz	8—14 fr.	10,5 fr.
Buchenholz	8 "	6,2 "
Nadelholz	3½—4½ "	6,5—7,2 "

Brennholz per Klafter:

	1820.		1840	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Eichene Scheiter	5.	18.	—	5. 56.
Buchene "	6.	25.	—	7. 3.
Nadelholz= "	3.	54.	—	4. 15.
			6.	51.
			—	7. 59.

Im Forstbezirk Heidenheim:

	Ruhholz per Kubikfuß in den Jahren:		
	1800.	1820.	1840.
Eichenholz	9—10 fr.	9—16 fr.	9,5—11,3 fr.
Buchenholz	5—6 fr.	6—7 fr.	7,8—10,3 fr.
Nadelholz		4—5 fr.	5,5—6 fr.

Brennholz per Klafter:

	1800.		1820.		1840.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Eichene Scheiter	2.	30.	—	3. 30.	4. 30.	—
Buchene "	3.	30.	—	4. —	5. 30.	—
Nadelholz= "					4. 20.	—
					4. 38.	5. 50.
					—	8. 47.

Nach den festgesetzten Revierpreisen vom Jahr 1872 belaufen sich die Holzpreise im Forstbezirk Kapsenburg:

N u ß h o l z:		
Eichenholz pr. Festmeter (42 $\frac{1}{2}$ Kubikfuß)	10 fl.	— 16 fl. 40 fr.
Buchenholz " " " "	10 fl.	— 11 fl. 40 fr.
Nadelholz " " " "	3 fl. 20 fr.	— 8 fl. 20 fr.

B r e n n h o l z:		
Eichene Scheiter pr. Raumm. (0,2726 Kl.)	4 fl.	— 9 fl. 48 fr.
Buchene " " "	4 fl. 36 fr.	— 5 fl.
Nadelholz " " "	2 fl. 12 fr.	— 5 fl. 24 fr.

Im Forstbezirk Heidenheim:

N u ß h o l z:		
Eichenholz pr. Festmeter	10 fl.	— 16 fl. 40 fr.
Buchenholz " "	10 fl.	
Nadelholz " "	5 fl.	— 10 fl.

B r e n n h o l z:		
Eichene Scheiter pr. Raummeter . . .	3 fl. 48 fr.	— 8 fl. 6 fr.
Buchene " " " . . .	4 fl. 48 fr.	— 5 fl.
Nadelholz " " " . . .	2 fl. 12 fr.	— 2 fl. 24 fr.

Der Forstbezirk Kapsenburg ist neuestens aufgelöst und es sind die Reviere desselben Dettenroden, Kapsenburg und Michelfeld dem Forste Ellwangen, das Revier Alen dem Forste Heidenheim zuge-
theilt worden.

Der Schutz in den Staatswaldungen des Forstes Kapsenburg wurde bis dahin von der militärischen Forstwache geübt, in den Staatswaldungen des Forstes Heidenheim und in den Korporationswaldungen von Waldschützen. Der Holzfrevel und die Waldvergehen überhaupt haben gegen früher bedeutend nachgelassen, so daß in neuester Zeit meist nur geringe Ausschreitungen zur Anzeige und Rüge gekommen sind.

f. Weidewirtschaft. Die Fläche der Weiden und Oeden beträgt nach dem Ergebnis der Landesvermessung 8243 $\frac{3}{8}$ Morgen, hievon sind Eigenthum des Staats, 47 $\frac{4}{8}$ Morgen, der Gutsherrschaften 1128 $\frac{6}{8}$ Morgen, der Gemeinden 4941 $\frac{4}{8}$ Morgen, der Stiftungen 44 $\frac{7}{8}$ Morgen. Eigentliche Weiden besitzen die meisten Orte und zwar oft in bedeutender Ausdehnung, wie z. B. Bopfinger mit 809 Morgen, Kirchheim mit 515 Morgen, und Ohmenheim mit 415 Morgen. Die Weiden sind gut und werden, nebst den Brach- und Stoppelweiden, nur mit Schafen befahren und an Schäfer und Schafhalter verliehen, was vielen Gemeinden eine namhafte jährliche Rente sichert. Das Weidrecht haben die Gemeinden mit Ausnahme der fürstlichen Domänen und von Baldern, wo es die Gemeinde und der Fürst von Dettingen-Wallerstein gemeinschaftlich besitzen, von Ebnat, Grobkuchen, Ohmenheim, Röttingen, Schweindorf und Waldhausen, wo es die weidberechtigten Bürger haben. Die Gemeinde Oberdorf hat das Uebertriebsrecht auf dem Ipf (s. auch die Ortsbeschreibungen).

e) Viehzucht.

Nach der Aufnahme vom 2. Januar 1868 beträgt die Zahl der Pferde 1427, worunter 316 Fohlen unter 3 Jahren; es kommen auf 100 ortsanwesende Einwohner 6,5 und auf 100 Morgen landwirthschaftlich benützte Fläche 1,9 Pferde. Der Bezirk nimmt daher in dieser Beziehung in der Reihe der Oberämter die 19. Stelle ein. Die Pferdezuucht (starker Landschlag) ist unbedeutend, und nur in Demmingen und Schweindorf von einigem Belang; die Pferdehaltung dagegen etwas bedeutender, besonders in Neresheim, Bopfingen, Demmingen, Schweindorf und Trochtelsingen.

Die Rindviehzucht. Nach der gedachten Aufnahme zählt der Bezirk 98 Zuchtstiere, 2323 Ochsen und Stiere über 2 Jahren, 6728 Kühe und Kalbeln, 2754 Stück Schmalvieh und 2799 Kälber; sonach kommen auf 100 Einwohner 66,6 und auf je 100 Morgen landwirthschaftlich benützte Fläche 19,3 Stücke Rindvieh. Der Bezirk nimmt in dieser Beziehung die 16. Stelle in der Reihe der Oberämter ein.

Die Riehviehzucht ist in gutem Zustand und wird mit Eifer betrieben; man hält sehr verschiedene Racen, vorherrschend sind Kreuzungen von Landschlag mit Simmenthaler oder mit Limpurger (Schloß Neresheim hat einen Simmenthaler), ferner werden die Rieserrace, zuweilen die Allgäuer und reiner Landschlag gepflegt. Zur Nachzucht und Veredlung des Viehstandes halten sämtliche Gemeinden tüchtige Farren, von reiner Simmenthaler, oder mit Landschlag gekreuzter, von Limpurger und von Rieserrace. Die Haltung und Anschaffung der Zuchtstiere geschieht größtentheils von den Gemeinden, welche sie an einzelne Ortsbürger gegen Geld- und Nutznießung von Gemeingütern verpachten. In Kirchheim hat der Fürst von Dettingen-Wallerstein die Verpflichtung der Farrenhaltung; in Ummemingen der Eigenthümer des Merzenhofes. In manchen Orten schaffen Ortsbürger unter Aufsicht der Gemeinde die Farren an und unterhalten sie gegen Unterstützung. Besonders schöne Viehstände sind in den fürstlich Wallersteinischen und Laris'schen Domänen aufgestellt.

Der Handel mit Vieh ist im Ganzen beträchtlich und geht theils nach Bayern, theils in's Unterland; beschränkt sich jedoch in manchen Orten auf das entbehrlich gewordene Vieh, während Neresheim, Aufhausen, Bopfingen, Demmingen, Ebnat, Elchingen, Goldburghausen, Kirchheim, Neresheim (Schloß), Pflaumloch und Ummemingen bedeutend ausführen. Viehmastung und Handel mit gemästetem Vieh treiben ausgedehnt nur Bopfingen, Schloß Kapsenburg, Kirchheim (Domäne) und besonders Schloß Neresheim. Viehhandel wird namentlich von den im Bezirk ansässigen Israeliten schwunghaft betrieben.

Die Milch wird meistens in der Haushaltung verbraucht und verbuttert, theilweise auch an die in Baldern, Kerkingen und Kirch-

heim bestehenden Käseereien abgegeben. Ueberdies treibt Milchverkauf der Pächter vom Schloßgut Neresheim nach der Stadt Neresheim.

Die Schafzucht wird auf sämtlichen Markungen größtentheils von fremden Schäfern, welche die Schafweiden der Gemeinden in Pacht nehmen, in großer Ausdehnung betrieben; man hält vorzugsweise Bastardschafe, viel weniger deutsche und spanische Schafe; am meisten laufen auf den Markungen Neresheim, Elchingen, Großtuchen, Kirchheim, Ohmenheim. Der Schafweidepacht und die Pferchnutzung sichert den meisten Gemeinden eine sehr erhebliche jährliche Rente. Die Wolle wird auf inländischen wie auf bayerischen Wollmärkten abgesetzt; der Abstoß der Schafe geht nach Bayern, Baden und Frankreich. Nach der Zählung vom 2. Januar 1868 besaß der Bezirk 484 spanische, 6008 Bastarde und 357 Landschafe, zusammen 6849 Stücke. In Vergleichung mit den übrigen Oberämtern nimmt der Bezirk nach der Zählung vom 2. Januar 1865 hinsichtlich der spanischen Schafe die 20., der Bastarde die 20. und der Landschafe die 38. Stelle, hinsichtlich der Schafe überhaupt die 21. Stelle ein.

Die Zucht der Schweine ist im allgemeinen nicht bedeutend, indem alle Orte, außer Demmingen, die Ferkel und Läufer entweder sämtlich oder zum größten Theil von außen beziehen und sie größtentheils für's Haus oder zum Wiederverkauf mästen; die bayerische Race herrscht bei weitem vor, doch wird auch halbenglische und hällische gepflegt. Namhafte Schweinehaltung haben außer Demmingen Neresheim, Bopfingen, Dischingen, Kerkingen, Eglingen, Neresheim Schloß, Oberdorf, Schweindorf und Trochteltingen. Ferkel verkaufen Demmingen, dann in geringerem Maß Ballmertshofen, Dunsteltzingen, Eglingen und Oberdorf. Die Zahl der am 2. Januar 1868 vorhandenen Schweine betrug 2581, unter denen sich 17 Eber und 153 Mutterschweine befanden.

Die Ziegenzucht ist ganz unbedeutend und wird nur von Neresheim, Auernheim, Aufhausen, Baldern, Dorfmerkingen, Oberdorf, Röttingen und Schloßberg in geringer Ausdehnung betrieben; am 2. Januar 1868 waren 258 Stücke im Bezirk.

Die Bienenzucht ist nicht eben bedeutend, doch wird sie in allen Orten betrieben, am meisten in Neresheim, Ebnat, Eglingen, Flochberg und Oberdorf. Die Zahl der Bienenstöcke belief sich am 2. Januar 1868 auf 1745 Stücke im Bezirk.

Die Geflügelzucht (Hühner, Enten, Gänse) beschränkt sich mit Ausnahme der Gänsezucht meist auf den eigenen Bedarf, letztere aber ist in den meisten Orten von sehr großer Ausdehnung und bildet eine besondere Erwerbsquelle; den stärksten und weit verbreitetsten Handel mit Gänsen treiben Baldern, Ballmertshofen, Demmingen, Dirgenheim, Dischingen, Dunsteltzingen, Frickingen, Goldburghausen,

Kerklingen, Kirchheim, Schweindorf, Trochtelfingen und Ugmemmingen. Anderes Geflügel verkaufen Demmingen, Dunstelfingen, Kirchheim und Trochtelfingen.

d) Jagd und Fischerei. *)

Vordem war der Edel- und Schwarzwildstand auf dem Herdtfelde ein ausgezeichnete und es scheint nach einer bei den Forstamtsakten befindlichen deutschorden'schen Taxa über Schuß- und Fanggeld für die Ober- und Unterjäger, daß vor 100 Jahren im Bezirke auch noch Bären, Luchse und Wölfe vorgekommen seien.

Die Jagd im Freien hat bedeutend abgenommen. Hirsche, Sauen und die oben genannten größeren Raubthiere sind ausgerottet, der Rehstand ist gering und auch die Hasen nehmen mehr und mehr ab, — wohl in Folge der rauhen Witterung in den Monaten März und April. Birkhühner finden sich nur noch selten. Auch die Feldhühner nehmen ab. Nur im Riesbezirkstheile ist die kleine Jagd noch einigermaßen ergiebig. Wildenten streichen von der Donaugegend häufig in den Süden des Bezirks, woselbst bei lang andauernder Winterkälte auch Wildgänse erscheinen und selbst Schwäne in Mehrzahl gesehen werden. Dächse erhalten sich überall gleich. Unter den Raubthieren kommen vereinzelt der Iltis, der Edel- und Steinmarder, die Wildkatze und der Fischotter vor, am häufigsten der Fuchs. Die gewöhnlichsten unter den Raubvögeln sind der Bussard, der Hühnerhabicht, weniger häufig die Gabelweihe, der Wander- und der Thurmfalke.

An gut umfriedigten Wildparken bestehen zwei im Oberamte, einer im Süden bei Schloß Duttenstein, der fürstlich Thurn- und Taxis'schen Standesherrschaft gehörig, welcher ca. 1335 Morgen umfaßt (s. u. S. 252), ein offenes und acht geschlossene Thore hat und gegenwärtig nur noch mit 200 Stücken Damwild besetzt ist; der zweite bei Hohenbaldern im Norden, welcher 1583 1/2 Morgen begreift, der fürstlichen Standesherrschaft Dettingen-Wallerstein gehört und zur Zeit mit 9 Stücken Edewild, 30 Damwild und 36 Rehen besetzt ist. Durch diesen Park zieht die Grenze zwischen den Oberämtern Ellwangen und Neresheim und es liegen in letzterem davon nur beiläufig 388 Morgen Wald und Wiesen.

Nach den Ergebnissen der Landesvermessung betragen die Gewässer im Bezirke kaum einige über 200 Morgen und davon ein Drittel die Seen und Weiher. Die Wildfischerei im Bezirk ist daher unbedeutend. Forellen giebt es in der Eger. Von Dischingen bis Ballmertshofen ist die Fischerei in der Egau der fürstlich Thurn und Taxis'schen Standesherrschaft zuständig, in der Eger auf der

*) Von Forstmeister a. D. Starkloff.

Markung Aufhausen dem Fürsten von Dettingen-Wallerstein, im übrigen den Gemeinden. Die Egau mündet bei Dillingen in die Donau, aus welcher bei hohem Wasserstande und zur Laichzeit auch Hechte, Barben zc. heraufziehen. In den Lämpfeln derselben stehen meist Weißfische. Auch in der Sechta und von ihr abwärts werden Hechte, Karpfen, Weißfische, Grundeln und auch Krebse, diese nicht selten in größeren Exemplaren, gefangen.

Eigentliche Fischzucht wird nur in den Seen, Weihern und in den größeren sogenannten Hülben betrieben durch Besetzung derselben mit Karpfen und Hechten.

B. Kunst, Gewerbeleiß und Handel.

1) F a b r i k a t i o n s - A n s t a l t e n.

Anstalten, welche die Groß-Industrie repräsentiren, sind:

Die Lederlakierfabrik von J. M. Möllen in Bopfingen.

Dieses im Jahr 1820 gegründete Geschäft wird mit den neuesten Maschinen betrieben und hat gegenwärtig 50 Arbeiter. Möllen steht in Geschäftsverbindung mit Norddeutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Amerika und Australien.

Die Leim- und Düngerfabrik des Veit Weil und Comp. in Oberdorf. Solche beschäftigt 20 Arbeiter.

Noch zu erwähnen ist die

Leimfabrik der Gebrüder Linse, des G. Schipprak und Friedrich Hieber von Bopfingen.

Die Lakierlederfabrik von Gottlieb Hieber und der Wilhelm Hieber's Wittwe von dort, welche gleichfalls eine große Anzahl Arbeiter beschäftigen.

Ebenso die Damastweberei von Urf in Bopfingen.

Eine Futtererschneidmaschinenfabrik daselbst.

Die Leinwandweberei ist nur als Nebenbeschäftigung im Bezirk im Betrieb.

Auf den Markungen Dorfmerkingen und Unterriffingen befinden sich Bohnerzgruben, welche Eigenthum des Staates sind und ihre Erzeugnisse an das Hüttenwerk in Wasseralfingen abliefern. (s. o.)

Die Hauptindustrie des Bezirks ist die Rothgerberei, welche in Bopfingen durch 13 Meister mit 25 Gehilfen vertreten ist, außerdem betreiben dieses Gewerbe auch 2 Meister in Dischingen.

Die Rothgerberei beschäftigt in Bopfingen 1 Lohmühle.

Die Weißgerberei zählt nur 1 Meister.

Eine Baumwollenfärberei befindet sich je in Dischingen und Bopfingen.

Getreidemühlen sind vorhanden: 35 mit 124 Mahl-, Schrot-

und Gerbgängen und zusammen mit 70 Arbeitern. Die bedeutendsten sind die 3 Mühlen an der Egau bei dem Orte Ballmertshofen und die Wiesmühle in Bopfingen.

6 Oelmühlen mit 8 Arbeitern.

12 Sägmühlen mit 12 Arbeitern.

1 Dampfmühle befindet sich in Dunstelingen und ist Eigenthum des Schultheißen Schmittner daselbst.

7 Gipsmühlen mit 7 Arbeitern.

13 Ziegeleien und Kalkbrennereien mit 100 Arbeitern; die bedeutendste ist die von Sperber in Bopfingen und Salomon Weil in Oberdorf.

An Getränkefabriken sind vorhanden:

62 Bierbrauereien mit 120 Arbeitern.

Unter diesen sind von größerem Belange: die fürstl. tairis'schen Brauereien in Eglingen und Schloß Neresheim, die fürstl. Wallerstein'sche Brauerei in Kirchheim, und die dem Staate gehörige Brauerei in Kapsenburg.

Sämmtliche sind verpachtet.

50 Branntweinbrennereien.

Besondere Erwähnung verdient auch das Gürtler- und Silberwarengeschäft von L. Schwager in Stadt Neresheim, welches hauptsächlich mit Kirchenarbeiten sich befaßt.

2) Mechanische Künstler und Handwerker.

	Meist.	Geh.		Meist.	Geh.
Bäcker	73	7	Kürschner u. Kappenm.	10	2
Barbierer	7	—	Küfer	47	17
Buchbinder	6	—	Kupferschmiede	4	2
Bürstenbinder	6	—	Kohlenbrenner	4	3
Büchsenmacher	1	—	Maurer und Steinhauer	143	131
Conditoren	3	2	Mezger	51	9
Drechsler	12	2	Nätherinnen	21	2
Färber	3	2	Buzmacherinnen	8	—
Flaschner	4	—	Rothgerber	15	30
Glaser	16	2	Sattler und Tapeziere	14	6
Goldarbeiter	1	—	Seifenleder	2	—
Gürtler	1	1	Seiler	13	2
Graveure	1	—	Schirmmacher	1	1
Hafner	16	3	Schlosser	11	7
Hutmacher	2	—	Schmiede u. Nagelschmiede	61	27
Kaminfeger	4	1	Schneider	79	14
Kammacher	1	—	Schreiner	78	34
Kleemeister	3	—	Schuhmacher	164	59
Korbmacher	17	1	Strohdecker	1	—

	Meist.	Geh.		Meist.	Geh.
Tuchmacher	8	—	Weißgerber	1	1
Uhrmacher	7	2	Zimmerleute	67	63
Wagner	52	12	Zimmermaler	3	1
Weber	78	6	Zinngießer	2	—

3) H a n d e l s g e w e r b e.

18 Kaufleute mit offenen Verkaufsstellen mit 6 Gehilfen.

Selbsthafte Krämer und Kleinhändler 150.

Hauserer 150.

Frachtfahrer und Lohnkutscher 40 mit 26 Knechten und 100 Pferden.

Mit dem Holzhandel befaßt sich eine namhafte Zahl von Personen, hauptsächlich aus den Gemeinden Stadt Neresheim, Auernheim, Ohmenheim, Schweindorf, Elchingen, Großkuchen, Waldhausen mit Beuren und Ummemmingen.

Der Hauptabsatzort ist die bayerische Grenzstadt Nördlingen.

Die Anfertigung und der Verkauf von Holz- und Korbwaren findet von Angehörigen der Gemeinde Bopfingen statt.

Die in Flochberg bestehende Industrie-Anstalt fertigt auf Verkauf Wollstrickereien und Korbwaren in sehr schöner Auswahl.

Der Bezirk zählt ferner:

Apotheken 3.

Schildwirthschaften 90.

Speisewirthschaften 23.

Schenk- und Gassenwirthschaften 26.

Buchdruckereien 2.

VI. Gesellschaftlicher Zustand.

1) Grundherrliche Verhältnisse. *)

A. Grundherren.

a) Der Fürst von Dettingen Wallerstein hatte Gefällorte, welche von jeher zu seinem Stammgute gehörten (Oberämter in Neresheim, Kagenstein und Flochberg); im Jahr 1764 erwarb er durch Vergleich mit dem Kloster Neresheim viele Gefälle und Rechte in den bis dahin dem Kloster grundbaren Orten; im Jahr 1798 fiel ihm durch Aussterben der gräflichen Linie Dettingen Baldern letztere Grafschaft zu; er erhielt endlich durch den Reichsdeputationsabschied vom Jahre 1803 die Besitzungen des Klosters Kirchheim.

Derselbe war Grundherr in den Gemeinden Aufhausen, Baldern, Dirgenheim, Dorfmerkingen, Dunstelkingen, Elchingen, Fridkingen, Neresheim Stadt und Schloß und Ohmenheim, in den letzteren sieben

*) Von Kameralverwalter Kübler in Kapfenburg.